



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Das goldene Dachl

11.11.2010

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.19.37

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-10804](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-10804)

Präsentation der Briemarke "Weihnacht 2010", Haus d. Beg., 11.11.2010
15,00 h

D a s G o l d e n e D a c h l

Der Blick aus dem Laubenbogen aufs Goldene Dachl ist für mich eine Kindheitserinnerung. Schon als Sechsjähriger bin ich durch diese Lauben Tag für Tag gegangen. Es war mein Schulweg. Das blitzende Dach ^{war} ein Stück schöner, vertrauter Heimat, eingetaucht in die Erzählungen des Vaters, der so viele Geschichten um diesen Winkel der Stadt wusste. Das Goldene Dachl war ein Teil der Märchenwelt des Kindes.

Später ist mein Blick aus dem Laubenbogen nachdenklicher geworden, hintergründiger und ~~und~~ nüchterner zugleich.

Wie ich 1945 aus dem Krieg nach Hause kam, war das Wahrzeichen der Stadt noch von Bombenschutt umgeben. Ummauert hat es den Schrecken überstanden. Und weil das Bauwerk in Steingehauen ist, konnte nicht einmal die Epoche der Barbarei den rotweißroten Bildenschild zerstören, der auf dem Goldenen Dachl zehnmal abgebildet ist. Da hat der Blick aus den Lauben auf das Dachl für mich einen Anflug von tröstlicher patriotischer Symbolik bekommen, sozusagen den eines steinernen Lächelns über den beendeten Terror.

An sich geht ja der Blick aus dem Laubenbogen auf ein fröhliches Bauwerk. Über seine Brüstungen und Reliefs tummeln sich die Tänzer, regiert der Übermut. Kaiser Maximilian ließ sich auf ihm mit dem Hofnarren porträtieren. Es ist ein Denkmal des homo ludens, des spielenden Menschen. Darin unterscheidet es sich wohltuend von machtbewussten, imponierenden Wahrzeichen vieler Weltstädte, von den Pyramiden bis zu den Hochburgen und Palästen.

Aber deshalb ist die Meditation aus den Lauben doch nicht einfach ein Blick in einen provinziell-verträumten idyllischen Winkel. Das Goldene Dachl hat ein europäisches Flair. Es atmet Europa - seit 500 Jahren. Auf ihm prangen Königs- und Kaiseradler des Reichs, die Wappenschilder von Burgund, Mailand und Sachsen und der ~~Stiermark~~ Tiroler Mark neben dem tiroler Adler. Im Hause, an das sich das Dachl lehnt,

1.3.1.19.37

2

dem alten Hofkammergebäude , lag die Verwaltung der vorderösterreichischen Lande , von Burgau und Überlingen über Freiburg und Elsass bis zum Niederrhein . Und auf dem Platz vor dem Dachl , auf den ich hinausschaue , hielt die erste Post Europas auf ihrem Weg von Mailand nach Brüssel . Damals war dieses Europa natürlich noch ein Dynastenträumnis des letzten Ritters. Aber der alte Erker fügt sich gut in die neue Zeit , wenn sich Gäste aus aller Herren Länder zu seinen Füßen vergnügen . Er hatte immer schon ein Faible für die weite Welt.

Aber wenn ich mich an die Wand des Laubenpfeilers lehne und auf das nächtliche Dachl blicke , tauchen auch dunkle Stunden auf. Der Prunkerker Kaiser Maximilians hat nicht ^{nur} glanzvolle Turniere ^{und} fröhliches Markttreiben gesehen , sondern auch den brennenden Scheiterhaufen für Jakob Huter, der in einer aufgewühlten , verunsicherten und streckenweise verkommenen und intoleranten Zeit als Ketzer verurteilt worden war. Mit ihm verbrannten die christliche Liebe , das Menschenrecht und die Achtung vor dem Gewissen. Das Goldene Dachl hat auch Feuerzeichen der Unmenschlichkeit gesehen.

Und nun sollte ich also versuchen , das Goldene Dachl mit seiner so wechsellvollen Geschichte für eine Briefmarke im Lichtschein des Christbaums zu malen . Ich weiß , dass meine malerischen Fähigkeiten für diese Aufgabe nicht ganz reichen . Ist es vielleicht ein Zurück in die Kindheitserinnerung , als dieser Blick aus den Lauben der Altstadt auf Innsbrucks verspieltem Erker ein Stück Märchenwelt war ? Nein , es ist kein Versuch eines Regresses in Kindertage . Ich verbinde mit dieser Briefmarke den heißen Wunsch , dass das Goldene Dachl , die Stadt, das Land und die Welt im Lichtschein einer Zivilisation der Menschlichkeit und Liebe bleiben mögen , jener Liebe, die im Geheimnis der Weihnacht ihren tiefsten Grund hat.